

Grußwort

von

Dipl. Ing. Dr. techn. Willi Gmeinhardt
Vorstandsmitglied der Tauernkraftwerke AG, Salzburg

Seminar: Ökologische Bilanz von Stauräumen



Im „Wasserkraftland“ Österreich war in den letzten Jahren eine recht ungewöhnliche Situation gegeben: Einerseits wurde in politischen Programmen die Nutzung zusätzlichen Wasserkraftpotentials als Zielvorgabe unterstrichen und es gab dazu bei Umfragen auch immer deutlich mehr Zustimmung als Ablehnung auch in der Bevölkerung, andererseits wurden konkrete Vorhaben entweder im Wege über politische Entscheidungen, durch Bürgerproteste oder auch durch langwierige Behördenverfahren blockiert oder zumindest verzögert. Folge dieser Entwicklung war und ist ein Auseinanderklaffen von Stromverbrauchszuwachs und zusätzlicher Aufbringung aus neuen Wasserkraftwerken. So stand allein in den 5 Jahren von 1986 bis einschließlich 1990 in der öffentlichen Elektrizitätsversorgung Österreichs ein Verbrauchszuwachs von in Summe 5316 GWh einem zusätzlichen Regelarbeitsvermögen aus neuen Wasserkraftwerken von nur 1198 GWh gegenüber.

Bezogen auf das in Österreich aus heutiger Sicht noch durch weiteren Ausbau nutzbare Regelarbeitsvermögen von etwa 19300 GWh ist diese Grundproblematik leider weiterhin gegeben, auch wenn in Einzelfällen sehr erfreuliche Fortschritte erzielt werden konnten. So ist hier sicher bekannt, daß im Rahmen einer Volksbefragung in der Zeit von 14.-16.5. d.J. die Einwohner von Wien über ihre Meinung zur Errichtung des Donaukraftwerkes Freudenau befragt wurden und bei einer Beteiligung von 44% mit 72:28 ein deutlich positives Votum abgegeben haben. Dies trotz

einer massiven Gegenkampagne politischer Grünguppen, welche die Meinung vertreten, man solle anstelle der Errichtung von Wasserkraftwerken „Strom sparen“. Wir in Österreich werten dieses erfreuliche Ergebnis der Wiener Befragung als Signal in Richtung einer Wiederbelebung des österreichischen Wasserkraftbaues.

Das Donaukraftwerk „Wien-Freudenau“ wird nach seiner Fertigstellung im Jahr 1997 bei einer installierten Maschinenleistung von 165 MW ein Regel-Jahresarbeitsvermögen von 1017 GWh aufweisen. Neben der Elektrizitätswirtschaftlichen Bedeutung dieser Anlage ist zu beachten, daß mit diesem Projekt

- die gesamte Wasserwirtschaft im Raum Wien einschließlich der Grundwasserhaltung verbessert werden wird,
- die natürliche Sohleintiefung in der Donau auf der Strecke Freudenau-Greifenstein für immer hintangehalten werden kann,
- Fortschritte im Sinne der Empfehlungen der internationalen Donau-Kommission für die Fahrbahnabmessungen der Wasserstraße zu erreichen sind,
- Maßnahmen zur Verbesserung und Sicherheit und Flüssigkeit des Wasserstraßenverkehrs gesetzt werden können,
- neue Erholungsräume geschaffen werden und
- auch beachtliche Impulse in Richtung Stadtplanung gegeben werden können.

Vor diesem Musterbeispiel einer Mehrzweckanlage darf ich im Namen der österreichischen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft ankündigen, daß geplant ist, im Herbst 1992 in Salzburg eine Tagung zum Thema „Mehrzweckcharakter von Wasserkraftwerken“ durchzuführen.

Ein zweiter aktueller Schwerpunkt der Wasserkraftnutzung in Österreich liegt schon seit Jahren an der Salzach. Hier wurden seit 1981 5 Kraftwerke mit einem Regelarbeitsvermögen von in Summe 361 GWh errichtet, wobei es bei großer Zustimmung der Bevölkerung in den Anrainergemeinden durchaus gelungen ist, Zielvorgaben sowohl in Richtung Technik und Wirtschaftlichkeit einerseits und Ökologie sowie sozialer Verträglichkeit andererseits miteinander in Einklang zu bringen.

Auf Basis eines verbindlichen Beschlusses der Salzburger Landesregierung stehen in den nächsten Jahren zwei weitere Salzachkraftwerke mit einem Regelarbeitsvermögen von in Summe 113 GWh zur Verwirklichung heran. Bedingt durch die großen Jahresspeicher am Oberlauf der Salzach und einen Tagesspeicher im Führungskraft-

werk „Schwarzach“ dieser Salzachkette hat die hier bereitgestellte elektrische Energie deutlich besseren Charakter als jene von Laufkraftwerken.

Über Initiative der Salzburger Landesregierung wurde vor wenigen Wochen der Startschuß für eine Gesamtuntersuchung der Salzach im Bundesland Salzburg gegeben, von deren Ergebnissen auch eine ins Auge gefaßte weitere energiewirtschaftliche Nutzung dieses Flusses abhängen wird. Wir von der österreichischen Elektrizitätswirtschaft hoffen, daß die Ergebnisse dieser Untersuchung punktuell weitere Nutzungen erlauben werden, und zwar nicht nur an jenem Teil der Salzach, der im Landesinneren liegt, sondern auch an der Grenzstrecke. Uns ist allerdings auch bewußt, daß in Abhängigkeit von den Ergebnissen dieser Untersuchung auch zusätzliche Schutzgebiete zur Diskussion stehen werden.

Schwieriger als an der Salzach ist die Situation an den anderen mittelgroßen Flüssen Österreichs, wobei die nachfolgend angesprochenen Planun-

gen insgesamt ein Potential an zusätzlichem Regelarbeitsvermögen von etwa 1500 GWh umfassen:

- An der Drau zeichnet sich trotz einiger positiver Ansätze noch kein Ende der Diskussion über die Nutzung des Oberlaufes ab,
- ähnlich ist die Situation an der „Unteren Ill“,
- am Inn gehen die Vorarbeiten für innerösterreichische Vorhaben und ein Projekt an der österreichisch-Schweizer Grenze nur sehr zäh voran,
- und gleiches gilt auch für die Nutzungsmöglichkeiten an der Traun.
- Nach dem vor wenigen Tagen bekannt gewordenen positiven Ergebnis einer Umweltverträglichkeitsprüfung sollte es hingegen möglich sein, mit dem Bau des lange Zeit durch Baustellenbesetzungen behinderten Murkraftwerkes „Fisching“ in absehbarer Zeit zu beginnen.



Abbildung

Modell des geplanten Donaukraftwerkes „Wien-Freudenau“ (Werkfoto: Österreichische Donaukraftwerke AG).

Noch schwieriger als bei den Flußkraftwerken ist die Situation der hochalpinen Wasserkraftnutzung: Nach einer politischen Blockierung des Großprojektes „Speicherkraftwerk Kals/Matrei“ mit einer geplanten Turbinen- und Pumpenleistung von 900 bzw. 450 MW gibt es gegenwärtig nur geringe Realisierungschancen auch für kleinere Vorhaben. Dies vor dem Hintergrund einer nun noch mehr als 20 Jahre andauernden Nationalpark-Diskussion, welche gegenwärtig durch die Zielvorgabe bestimmt ist, bestehende Schutzstrukturen in den Bundesländern Salzburg und Kärnten auch auf das Bundesland Tirol auszuweiten. Positive Ausnahmen in dieser aus energie-wirtschaftlicher Sicht unerfreulichen Situation könnten einzelne Sonderprojekte außerhalb der bestehenden Nationalparkgrenzen sein. Ein Beispiel hierfür wäre die Errichtung eines Pumpspeicherkraftwerkes zur verbesserten Nutzung der bestehenden Kapruner Stauseen.
vor dem Hintergrund der zwar nach wie vor nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten, in Österreich

zusätzliches Wasserkraftpotential zu erschließen, aber auch getragen von der Hoffnung auf eine Signalwirkung der überwältigenden Zustimmung der Wiener Bevölkerung zum Kraftwerksprojekt „Wien-Freudenau“ überbringe ich im Auftrag des Vorstandes der österreichischen Verbundgesellschaft und auch namens der Geschäftsführung des Vereines für Ökologie und Umweltforschung sowie für die österreichischen Fachkollegen zu Ihrer diesjährigen Tagung beste Grüße und wünsche uns allen Erfolg bei unserer zwar interessanten, aber leider doch recht schwierigen Arbeit.

Anschrift des Verfassers:

Dipl. Ing. Dr. Willi Gmeinhardt
Vorstandsmitglied d. Tauernkraftwerke AG
Rainerstraße 29
A – 5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [1_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Gmeinhart Willi

Artikel/Article: [Seminar: Ökologische Bilanz von Stauräumen 14-16](#)